

B17 Kathi / Georgien / Germanistik

Interaktionspartner: deutscher Dozent

Erhebungszeitpunkt: WS 08/09

Differenzerfahrung: Zeitplanung in Sprechstunden

Kathi, eine Studentin aus Georgien, hat in Deutschland zunächst große Probleme mit der Erstellung ihres individuellen Studienplans, schafft es aber schließlich, ihr Semester ohne fremde Hilfe zu planen und ist ganz stolz darauf. Da sie aber noch einige Fragen zu den Seminaren hat, geht sie zu einem der Professoren. Der empfängt sie freundlich, weist sie aber darauf hin, dass er jetzt keine Zeit für sie habe und bittet sie, am nächsten Tag in seine Sprechstunde zu kommen. Als Kathi am nächsten Tag in die Sprechstunde des Dozenten kommt, warten schon viele Studierende vor der Tür. Einer nach dem anderen wird aufgerufen und geht zu dem Dozenten ins Büro. Nur Kathi wartet vergebens darauf, dass sie aufgerufen wird. Als sie feststellt, dass Studenten, die erst nach ihr gekommen sind, auch aufgerufen werden, wird sie wütend und will gerade gehen, als einer der wartenden Studenten, der sie beobachtet hat, sie fragt, ob sie sich denn nicht in die Liste eingetragen habe. Kathi ist verwirrt: welche Liste? Warum hat ihr der Dozent nicht schon gestern erklärt, dass sie sich in eine Warteliste eintragen muss?

1. Welche Art von Kommunikation ist Kathi vermutlich aus ihrer Heimatuniversität gewohnt?
2. Welchen Zweck sollen Sprechstundenlisten erfüllen?

Zu 1.) Die georgische Studentin ist verwundert, dass der Dozent sie auf seine Sprechstunde verweist, statt ihre Fragen gleich zu beantworten. Aus ihrer Heimat ist sie es gewohnt, dass die Beratungszeiten weniger reglementiert sind als in Deutschland und die Dozenten jeder Zeit angesprochen werden können. Es ist zu vermuten, dass sie deshalb mit der an deutschen Universitäten üblichen Organisation von Dozentsprechstunden nicht vertraut ist. Da an georgischen Universitäten den Dozenten meistens keine Einzelzimmer, sondern große Büroräume zur gemeinsamen Nutzung mit den Kollegen zur Verfügung stehen, lassen sich individuelle Sprechstunden auch nicht gut organisieren.

Zu 2.) Deutsche Dozenten bieten in der Regel einmal wöchentlich eine ein- bis zweistündige Sprechstunde für Studierende an. Damit diese Sprechzeit möglichst gerecht verteilt wird und die Dozenten sich auf die einzelnen Studenten einstellen können, werden manchmal Wartelisten ausgehängt, in die die Studierenden sich eintragen können. Der Dozent kann auf diese Weise abschätzen, ob er bei großem Andrang seine Sprechstundenzeit verlängern bzw. einen Ausweichtermin anbieten sollte oder ob (vor allem in der vorlesungsfreien Zeit) überhaupt Beratungsbedarf besteht. Für die Studierenden stellt diese Regelung auch eine Erleichterung ihrer Zeitplanung dar. Zum einen müssen sie nicht stundenlang vor der Tür warten, sondern nur zu ihrem individuellen Termin erscheinen. Zum anderen können sie sicher sein, dass sie innerhalb

der Sprechzeit auch wirklich an die Reihe kommen. Der von Kathi angesprochene Dozent geht wahrscheinlich davon aus, dass allen Studierenden seine Sprechstundenorganisation bekannt ist, und macht die georgische Studentin deshalb nicht auf die Warteliste aufmerksam.

Schlagworte:

Selbstorganisation des Studiums, Sprechstunden, Umgang mit Zeit